

Einige Fragen und Gedanken zu Dieter Wolf: Wie beantwortet Klaus Müller auf Basis methodologischer Defizite seine Frage „Woher kommt der Wert“?

Meine Antwort ist die, die Marx gibt: Die Zirkulation (Kauf und Verkauf) produziert keinen Wert, weder die einfache, noch die kapitalistische Zirkulation. Der Wert wird in der Produktion geschaffen, indem dort produktive abstrakte Arbeit verausgabt wird.¹ Binsenwahrheiten, so Dieter Wolf, ausgenommen der Nebensatz. (143) Trotzdem glaubt er sich mit meinem „trivialen“ Standpunkt auseinandersetzen zu müssen. Ich bin ihm dafür dankbar, wissenschaftliche Erkenntnis bedarf des Disputs.² Er gesteht mir immerhin zu, allgemein-bekanntes Wahrheiten zu wiederholen. Auch Binsenweisheiten – und solche sind es im vorliegenden Fall tatsächlich – sind Wahrheiten. Und oft reichen sie, um das Problem oder den Sachverhalt zu verstehen.

Die „abstrakte Sphäre des Kapitals“

Sein Hauptvorwurf an mich ist, ich würde nicht beachten, dass die einfache Warenzirkulation die „abstrakte Sphäre des Kapitals“ sei. (z. B. 130, 132) Die einfache Warenzirkulation werde „aus dem Kreislauf des Kapitals gleichsam herausabstrahiert und selbstständig für sich genommen betrachtet.“ Sie abstrahiert „von dem, was sie im Kreislauf des Kapitals als Moment der *kapitalistischen* Warenzirkulation ist.“ (8)

Marx spricht im „Kapital“ nicht von der einfachen Warenzirkulation als „abstrakter Sphäre“, im „Urtext“ von 1858 hatte er den Begriff erwähnt. Er sagt: „Die einfache Warenzirkulation – der Verkauf für den Kauf – dient zum Mittel für einen außerhalb der Zirkulation liegenden Endzweck, die Aneignung von Gebrauchswerten, die Befriedigung von Bedürfnissen. Die Zirkulation des Geldes als Kapital ist dagegen Selbstzweck, denn die Verwertung des Werts existiert nur innerhalb dieser stets erneuerten Bewegung. Die Bewegung des Kapitals ist maßlos.“ (MEW 23: 167) „Was jedoch die beiden Kreisläufe $W - G - W$ und $G - W - G$ von vornherein unterscheidet, ist die umgekehrte Reihenfolge derselben entgegengesetzten Zirkulationsphasen. Die einfache Warenzirkulation beginnt mit dem Verkauf und endet mit dem Kauf, die Zirkulation des Geldes als Kapital beginnt mit dem Kauf und endet mit dem Verkauf. Dort bildet die Ware, hier das Geld den Ausgangspunkt und Schlußpunkt der Bewegung. In der ersten Form vermittelt das Geld, in der andren umgekehrt die Ware den Gesamtverlauf.“ (MEW 23: 163)

¹ Z., Heft 132, S. 178 ff.

² Leider gibt es „Kollegen“, die jegliche Kritik an ihren Meinungen völlig ignorieren, eine arrogante, perfide und zugleich beschämende Art, sich jenen gegenüber zu verhalten, die anders denken als sie selbst.

Das „Herausabstrahieren“ (Wolf) der einfachen Warenzirkulation aus dem Kreislauf des Kapitals und seine selbständige Analyse mögen opportun sein. Die Frage ist, ob wir eine „abstrakte Sphäre des Kapitals“, diesen „besonderen logisch-systematischen Status“, wie Wolf sagt, benötigen, um (besser) zu verstehen, wie die kapitalistischen Waren- und Wertproduktion funktioniert. Wenn ja, warum? Was ist der Erkenntnisgewinn? Was wissen wir, nachdem wir die einfache Warenzirkulation als „abstrakte Sphäre des Kapitals“ sehen, was wir vorher nicht wussten?

Wolf hat Recht, dass „all das, was sich innerhalb des Kreislaufs des Kapitals hinsichtlich der kapitalistischen Produktion und der kapitalistischen Warenzirkulation abspielt“, voraussetzt, „dass man vorher den Wert, die gesellschaftlich formbestimmte abstrakt menschliche Arbeit, die Ware und das Geld erklärt hat.“ (8) Marx begründet in den Kapiteln 1 bis 3 des ersten Kapitalbandes logisch-historische Zusammenhänge zwischen dem Wert und dem Geld, die eine Konkretisierung auf kapitalistische Verhältnisse ausschließen, sie aber später ermöglichen. Man könnte sagen, dass Marx, indem er die einfache Warenzirkulation darstellt, abstrahiert von der Art der Produktion, in der Ware und Wert entstehen. Er beginnt die Behandlung der kapitalistischen Reproduktion zunächst mit der einfachen Warenzirkulation $W - G - W$, weil es ihm um den Zusammenhang zwischen dem Wert und den Wertformen (einschließlich der Geldform) geht, und weil das Geld erklärt werden muss, bevor man das Kapital erklären kann.³ Er erörtert Zusammenhänge, die in ihrem abstrakten, allgemeinen Sinn auch der kapitalistischen Warenproduktion zugrunde liegen. Ihm geht es nicht um die kapitalistische Spezifik. Es spielt an dieser Stelle keine Rolle, ob die zirkulierenden Waren in der einfachen oder in der kapitalistischen Warenproduktion erzeugt worden sind. Die Darlegungen sind für die kapitalistische Produktion und Zirkulation voll gültig, ohne dass die Spezifik kapitalistischen Handelns dargestellt werden müsste.

Einfache und kapitalistische Zirkulation sind Gegensatz, sie schließen sich aus. Doch sie durchdringen sich auch, haben sich zur Voraussetzung und gehen ineinander über. Deshalb hat Wolf Recht, wenn er sagt, dass die einfache Warenzirkulation ein „Moment bzw. integraler Bestandteil der kapitalistischen Warenzirkulation“ ist. (8) Die einfache Warenzirkulation beginnt mit dem Verkauf einer Ware und endet mit dem Kauf einer anderen. Beide Transaktionen sind verbunden bzw. werden vermittelt durch das Geld. Die Ware, mit der die einfache Warenzirkulation endet, ist zugleich der Zweck der Gesamttransaktion, einer doppelten Metamorphose, die sich prinzipiell auch durch den Ausschluss des Geldes zu einer Transaktion (direkter Tausch) zusammenfassen lässt. Warum soll nun der Verkauf einer

³ Deshalb irrt Althusser gewaltig, wenn er behauptet, man könne auf das Studium der drei ersten Kapitel verzichten und gleich mit dem des 4. – der Verwandlung des Geldes in Kapital – beginnen. Vgl. Althusser, Louis et.al., Das Kapital lesen, Münster 2015, S. 663.

Ware, um eine andere Ware zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung zu kaufen – das ist der Inhalt der einfachen Warenzirkulation – zugleich die abstrakte Sphäre des Kapitals sein? Die einfache Warenzirkulation ist im abstraktesten Sinne ein Teil der kapitalistischen Warenzirkulation, die mit dem Geld G einsetzt und mit G' (vorerst) endet, um sich unbegrenzt und rastlos fortzusetzen: $G - W \dots P \dots [W' - G' - W''] \dots P \dots$. Der eingeklammerte Teil der kapitalistischen Kreislaufbewegung ist einfache Warenzirkulation: Waren werden gegen Geld verkauft und mit dem Geld werden Waren gekauft. Zwar ist die einfache Warenzirkulation, wie Wolf sagt, keine Phase des Kreislaufs des Kapitals (130), aber sie verbindet zwei Kapitalkreisläufe miteinander. Vom kapitalistisch Spezifischen wird abstrahiert: Die verkaufte Ware W', die sich gegen G' tauscht, ist mit Mehrwert geschwängert, die kapitalistische Produktion hatte stattgefunden. Mit G' werden Waren gekauft, die aus der Zirkulation herausfallen, weil sie individuell konsumiert werden und solche, die nicht aus der Zirkulation herausfallen, weil sie der produktiven Konsumtion dienen und sich in ihr formverwandeln. In beiden Fällen zirkulieren Waren und Geld. In der einfachen Warenzirkulation sind die Ware und ihre Konsumtion das Ziel, das Geld ist der Vermittler. In der kapitalistischen Warenzirkulation ist das (Mehr)Geld das Ziel, der Kauf und Verkauf von Waren sind das Mittel. Möglicherweise will Wolf mit seiner These, die einfache Warenzirkulation sei die abstrakte Sphäre des Kapitals, ausdrücken, dass sich die einfache und die kapitalistische Warenzirkulation wie Abstraktes und Konkretes zueinander verhalten. Die einfache Warenzirkulation erfasst allgemeine Merkmale der einfachen nichtkapitalistischen Warenproduktion und der kapitalistischen Warenproduktion, ohne mit beiden historischen Erscheinungsformen der Warenproduktion identifiziert werden zu dürfen. Manches an Wolfs Argumentation verstehe ich nicht.

Probleme

Erstens sagt er, dass vor der einfachen Warenzirkulation kein in der kapitalistischen Produktion entstandener Wert vorhanden ist. (131) Er sagt aber auch, der Wert entstünde nicht in der sich als abstrakte Sphäre des Kapitals auszeichnenden einfachen Warenzirkulation. In der Zirkulation zirkulieren Waren und Waren besitzen Wert. Wenn vor der Zirkulation kein Wert vorhanden ist und in ihr keiner entsteht (letzteres ist korrekt), muss man fragen, woher er dann kommt? Die Aussage wäre nur richtig, wenn die einfache Warenzirkulation die kapitalistische Zirkulation und Produktion ausschlösse. Trifft sie auch zu, wenn die einfache Warenzirkulation das abstrakte Moment der kapitalistischen Warenzirkulation ist? Wenn die einfache Warenzirkulation die abstrakte Sphäre des Kapitals sein soll, werden da nicht die kapitalistischen Verhältnisse mitgedacht? Hätte Wolf sich nicht in den eigenen Fallstricken verfangen? Richtig ist, dass in der Zirkulation kein Wert entsteht. Da aber in ihr Werte getauscht werden, muss Wert vor der Zirkulation entstanden sein.

Warum ist „die *einfache* Warenzirkulation, die ihrem *logisch systematischen Status* nach nichts mit der *kapitalistischen Produktion* zu tun hat“ (77, 132) – ich denke, sie ist deren abstrakte Sphäre? – „*die erste fundamentale Etappe auf dem Weg zu begründen, warum der Wert in der kapitalistischen Produktion entsteht.*“? (132) Eine Behauptung, die Wolf im nächsten Satz wieder zurücknimmt: „Mit all dem, was sich innerhalb der durch ihren logisch systematischen Status bestimmten Warenzirkulation abspielt, kann man überhaupt nicht nachweisen, dass der Wert in der kapitalistischen Produktion entsteht.“ (132) Ja, was nun? Erste Etappe des Nachweises oder dessen Unmöglichkeit? Wirrwarr bei Wolf oder in meinem Kopf?

Zweitens: Wolf sagt, der einfachen Warenzirkulation ginge keine Produktion voraus. (142, 143) Einer Zirkulation von Waren, auch wenn sie logisch-abstrakt gemeint ist, muss stets die Erzeugung dessen vorausgehen, was getauscht wird. Einer kapitalistischen Warenzirkulation geht eine kapitalistische Warenproduktion voraus. Der Wert kapitalistisch zirkulierender Waren entstammt der kapitalistischen Produktion, der Wert der einfach zirkulierenden Waren kann das Ergebnis der einfachen Warenproduktion sein oder, wenn die einfache Warenzirkulation als die abstrakte Sphäre des Kapitals verstanden wird, liegt ihm eine kapitalistische Produktion zugrunde. In jedem Fall muss das zu Tauschende da sein, bevor es in die Zirkulation tritt. Es mag opportun sein, von dieser der Zirkulation vorausgehenden Produktion zu abstrahieren, auch wenn es schwer fällt, den Sinn der Abstraktion zu verstehen. Welche Einsichten gewannen wir? Die Produktion wird aber durch die Abstraktion nicht aus der Welt geschafft. Wolf kann, wenn er es aus mir unverständlichen Gründen für sinnvoll hält, von der Entstehung (Produktion) der Tauschgüter und ihrer Werte abstrahieren, nur beseitigen kann er sie nicht, ohne den Tausch damit gegenstandslos zu machen. Auch in der einfachen Warenzirkulation bringt die Ware ihren Wert mit, bevor sie sich gegen Geld tauscht. Geld drückt den Wert aus und wo (vermeintlich) kein Wert ist, dort bedarf auch des Geldes nicht.

Drittens: Wolf behauptet – wie auch andere Kollegen – die abstrakte menschliche Arbeit, also die den Wert bildende Arbeit, könne nicht verausgabt werden. Marx dagegen sagt, konkrete und abstrakte sind „nur zwei verschiedene Formen, menschliche Arbeitskraft zu verausgaben“ (Hervorh. Klaus M.) (MEW 23: 59) Die Behauptung, nur konkrete, nicht aber abstrakte Arbeit, könne verausgabt werden, deckt sich mit Marx' Meinung nicht. Wer drei Stunden konkrete Arbeit leistet (malt, mauert, schaufelt, Brot bäckt ...), leistet in dieser Zeit auch abstrakte Arbeit, d.h. er strengt Hirn, Muskeln, Nerven an, und zwar drei Stunden lang. Wer drei Stunden konkrete Arbeit leistet, um einen Stuhl herzustellen, für den unter normalen, durchschnittlichen Bedingungen der Produktivität, der Intensität und des Geschicks zwei Stunden nötig sind, hat sich zwar drei Stunden angestrengt, aber der

Umfang seiner abstrakten, d.h. wertbildenden Arbeit beträgt nur zwei Stunden. Die physikalische Zeit kann von der politökonomischen Zeit abweichen. Abstrakte Arbeit ist eine auf physiologischen Grundlagen beruhende sozial-historische Kategorie.⁴

Viertens: Wolf sagt, das Entstehen und Erklären des Werts in der kapitalistischen Produktion habe nichts zu tun mit dem Entstehen und Erklären des Werts in der einfachen Warenzirkulation. (78) Er sagt auch, dass der Wert, „bevor er erklärt worden ist, *nicht vorhanden* ist [...] In [...] allen die einfache Warenzirkulation bestimmenden Austauschverhältnissen ist der Wert *als das vorhanden, als was er erklärt worden ist.*“ (147). Entsteht der Wert erst im Austausch, wenn keine Waren, sondern nur Gebrauchswerte getauscht werden? Wenn Produkte nicht als Waren produziert werden, also nicht mit der Absicht sie zu tauschen, sie aber, aus welchen Gründen auch immer, doch getauscht werden, werden sie erst im Tausch zu Waren. Erhalten sie dann erst im Tausch einen Wert? Mir scheint, dass Wolf, der von zwei völlig unterschiedlichen Möglichkeiten der Wertentstehung spricht, den Zusammenhang von Wert und den Wertformen (Tauschwert) an dieser Stelle verquast darstellt. Der Wert, dessen Größe die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit ist, um die Ware herzustellen, entsteht dort, wo die genannte Arbeitszeit geleistet wird, in der Produktion. Wenn Wolf sagt, dass der Wert vor dem seiner Erklärung dienenden Austauschprozess nicht vorhanden sei, bedeutet das, dass er im Austausch entsteht, weil er dort erklärt werde. Aber er ist vorhanden, weil die Ware (oder zunächst der Gebrauchswert) produziert worden ist, er ist nur nicht bekannt. Er wird ausgedrückt im Tauschwert – mit Hilfe eines anderen Gebrauchswertes – und das geschieht tatsächlich im Austausch, daher Tauschwert, eigentlich ideell schon vor dem Tausch. Der Tauschwert ist die Form, in der der vorhandene, aber nicht bekannte Wert erscheint. Wenn das Geld den Wert ausdrückt – das ist ja seine primäre Funktion – dann muss der Wert da sein, bevor er ausgedrückt (erklärt) wird. Alle anderen Interpretationen des Zusammenhangs zwischen Wert und Geld sind unlogisch. Wäre der Wert erst vorhanden, nachdem er erklärt worden ist, dann entstünde Wert durch Erklären oder Erkennen – eine neue subjektive Werttheorie.

Fazit: Wolf wird mir vermutlich erneut vorwerfen, Allgemeinplätze vorzubringen und ihn nicht zu verstehen. Mag sein, dass es so ist. Ich erkenne nicht, dass die Charakterisierung der einfachen Warenzirkulation als „abstrakte Sphäre des Kapitals“ hilft, die Frage woher der Wert kommt, überzeugender und verständlicher zu beantworten als Marx sie im „Kapital“ beantwortet.

Klaus Müller

⁴ Ausführlicher zum Problem: Klaus Müller, Auf Abwegen. Von der Kunst der Ökonomen, sich selbst zu täuschen, Köln 2019, S. 200 ff.